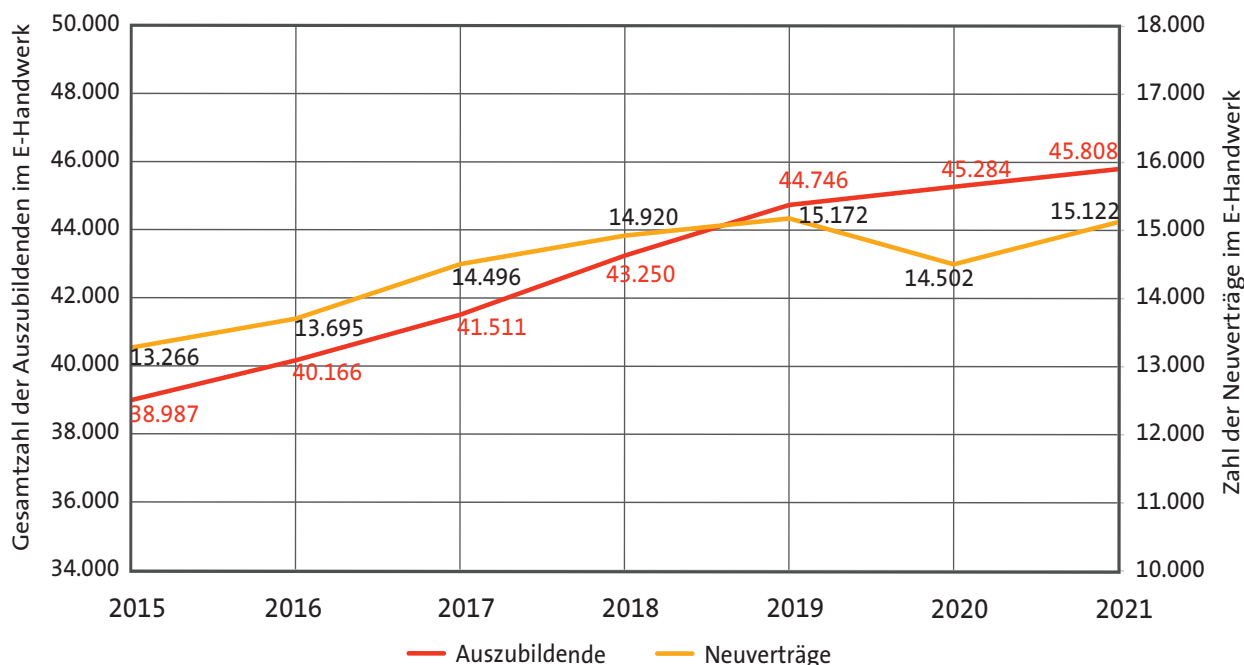




### Ausbildungsneuverträge und Zahl der Auszubildenden im E-Handwerk (2015 - 2021)



Berechnet auf Grundlage der Daten der Ausbildungsstatistik des ZDH

Quelle: ZVEH

Bei den Auszubildenden können die Elektrohandwerke ein langjähriges Wachstum verzeichnen: 2021 stieg deren Zahl zum siebten Mal in Folge an.

### Auszubildendenzahlen 2021

## Siebter Anstieg in Folge

Das Jahr 2021 war für die Elektrohandwerke in vielfacher Hinsicht ein Meilenstein: Die Neuordnung der Ausbildungsberufe wurde erfolgreich umgesetzt, der neue Beruf »Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration« ging an den Start und die Bilanz für die Auszubildendenzahlen\* weist – sowohl für die Zahl der Auszubildenden insgesamt als auch für die der Neuverträge – erneut ein Wachstum aus.

### Wachstum bei den Neuverträgen

Besonders erfreulich ist die Entwicklung im Bereich der Neuverträge. Nachdem es 2020 bei den Neuabschlüssen Pandemiebedingt einen leichten Rückgang gegeben hatte, stieg die Zahl der jungen Menschen, die einen Ausbildungsvertrag unterzeichneten, 2021 wieder deutlich an. So starteten im vergangenen Jahr 15.122 angehen-

de Elektrohandwerker/-innen in eine Ausbildung, ein Plus von 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2020: 14.502).

Den mit Abstand größten Anteil innerhalb der Neuverträge haben – wie auch bei der Gesamtzahl der Auszubildenden – die Elektroniker/-innen für Energie- und Gebäudetechnik. So nahmen im Spätsommer 2021 insgesamt 13.447 Elektroniker/-innen für Energie- und Gebäudetechnik eine Ausbildung auf, 565 mehr als 2020, was einem Wachstum von 4,4 Prozent entspricht.

Größere Rückgänge (– 10,6 %) verzeichnete indes das Berufsfeld »Automatisierungs- und Systemtechnik«. Allerdings sind die Ausbildungsjahre 2020 und 2021 nicht ohne Weiteres vergleichbar, da durch die 2021 vollzogene Neuordnung der Berufsbilder einige Berufsbilder zusammen-

gelegt und als Folge der Novellierung aus ehemals sieben elektrohandwerklichen Berufen fünf wurden.

Leichtere Verluste verbuchte mit 3,9 Prozent auch das Berufsfeld der Informationstechniker/-innen. Mit einem Plus von 620 Auszubildenden belegen die Zahlen für das Ausbildungsjahr 2021 dennoch eindrucksvoll, dass die Bemühungen der Elektrohandwerke in Sachen Nachwuchsmarketing Früchte tragen.

### Neu geschaffener Beruf kommt an

Sehen lassen kann sich auch die Bilanz für den Beruf »Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration«, der 2021 erstmals angeboten wurde. Hier wurden 131 Vertragsabschlüsse verzeichnet – ein gutes Ergebnis angesichts der Tatsache, dass sich ein neuer Beruf aller Werbung zum

\* Die Zahlen stammen aus der Ausbildungsstatistik des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH).

Trotz zunächst etablieren und unter Berufsinteressenten herumsprechen muss.

### 45.808 Auszubildende

Durch die hohe Zahl an Neuverträgen stieg 2021 auch die Gesamtzahl der Auszubildenden im E-Handwerk an. Und das zum siebten Mal in Folge! Aktuell absolvieren 45.808 junge Menschen eine Ausbildung in einer der großen Zukunftsbranchen. Damit verzeichnen die E-Handwerke gegenüber 2020 beim Nachwuchs ein Wachstum von 1,2 Prozent. Positiv zu werten ist, dass unter den Auszubildenden auch 1.146 Elektronikerinnen sind, ein Plus von 8 Prozent gegenüber 2020 (1.061). Der Frauenanteil stieg damit leicht an und liegt nach 2,5 Prozent in 2020 nun bei 2,7 Prozent.

Das Wachstum bei den Auszubildendenzahlen ist umso erfreulicher, als die Corona-Pandemie auch im vergangenen Jahr die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme zwischen Betrieben und Jugendlichen in der Berufsorientierungsphase (Ausbildungsmessen, Berufspraktika o. Ä.) stark einschränkte. Vor allem aber zeigen sowohl der Zuwachs insgesamt, als auch der Anstieg bei den weiblichen Fachkräften: Eine elektrohandwerkliche Ausbildung zu absolvieren, ist attraktiv! Gerade angesichts der demografischen Entwicklung, der zunehmenden Akademisierung und des wachsenden Fachkräftebedarfs ist das eine Entwicklung, die optimistisch stimmt.

Dass das aktuelle Wachstum im Vergleich zu den hohen Zuwächsen der letzten Jahre vergleichsweise gering erscheint, hat



Quelle: ARGe Medien im ZVEH

*Erfreulich: 2021 konnte auch im Hinblick auf die Neuverträge wieder ein Wachstum verbucht werden. Dieses lag bei 4,3 Prozent.*

einen simplen Grund: Der Bestand an Auszubildenden insgesamt wird nicht nur durch die Neuabschlüsse 2021 beeinflusst, sondern immer auch durch die Zahl der Abgänger. Bei den aktuellen Zahlen macht sich nun bemerkbar, dass mit dem 2018er-Jahrgang (14.920 Neuabschlüsse) ein sehr starker Jahrgang aus der Berechnung herausfällt. Dies sorgt dafür, dass das Wachstum gegenüber 2020 relativ gering ausfällt.

### Schulische Qualifikation

Betrachtet man die schulische Vorqualifikation der Auszubildenden in den E-Handwerken, so zeigt sich, dass die Zahl der Auszubildenden mit Abitur beim/bei der Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration (GSI) besonders hoch ist. So verfügen 37,4 Prozent der angehenden »Ge-

bäudesystemintegratoren« über eine Hochschulreife. Das ist insofern interessant, als der neue Beruf aufgrund seiner Komplexität – im Vordergrund stehen hier die gewerkeübergreifende Vernetzung und das Integrieren von unterschiedlichen Gebäudetechnologien – bewusst auf die Zielgruppe »Studienumsteiger« zugeschnitten worden war.

Die hohe Quote zeigt zudem, dass es mit dem GSI gelingt, eine Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung zu erreichen. Bei dem/der Systemelektroniker/-in ist der Anteil der Auszubildenden mit Abitur mit 30 Prozent ebenfalls recht hoch. Zum Vergleich: Bei den Elektronikern/-innen für Energie- und Gebäudetechnik verfügen aktuell 15,3 Prozent über Abitur oder Fachhochschulreife. ■

### Imagespot der E-Handwerke im TV

## 14,8 Millionen Zuschauer erreicht

Im Herbst 2021 sowie im Februar/März 2022 war der Spot der E-Handwerke im Fernsehen zu sehen – in den Werbepausen so beliebter TV-Formate und -Serien wie »The Voice« oder »Two and a Half Men«. Die Bilanz der Ausstrahlung kann sich sehen lassen! Insgesamt wurden fast 14,8 Millionen Videos ausgespielt. Die Durchsehraten lagen bei über 90 Prozent. Ein guter Wert!

Die hohe Reichweite konnte dank der gewählten Formate Addressable TV (ATV) und Connected TV (CTV) erreicht werden. Beide sind auf internetfähige TV-Geräte zu-

geschnitten. Vorteil: Im ATV wird der Clip den für die E-Handwerke interessanten Zielgruppen – Immobilieneigentümer sowie Haushalte mit Kindern im Alter von 14 bis 19 Jahren als potentielle Interessenten für eine Ausbildung – während der Werbeunterbrechung angezeigt. Wer nicht zur entsprechenden Zielgruppe gehört, sieht in dieser Zeit einen anderen Spot.

Connected TV richtet sich an Zuschauer, die fast kein lineares Fernsehen mehr konsumieren und hat eine Reichweite von 21 Millionen Geräten (u. a. Spielekonsolen). ■



Quelle: Shutterstock – F8 Studio / ARGe Medien im ZVEH

*Kam gut an: der Spot der E-Handwerke, der im Fernsehen lief.*



Quelle: Pixabay – Ralphs\_Fotos

Kompensationen für Verbraucher, aber kein Konzept für den dringend benötigten Fachkräfte-Aufbau: das Energiepreis-Entlastungspaket.

### Energiepreis-Entlastungspaket der Bundesregierung

## Es muss jetzt schnell gehandelt werden

Die elektrohandwerkliche Organisation hat das im März verabschiedete Energiepreis-Entlastungspaket der Regierung begrüßt, insbesondere aber die damit verbundenen Maßnahmen, die im Zuge des Umsterns auf Erneuerbare Energien eine massive Elektrifizierung zur Folge haben. So zeigt die Koalition zum Beispiel mit den neuen Anforderungen an das Heizen mit Erneuerbaren Energien, dem Effizienzstandard 55 für Neubauten ab Anfang 2023 und der Wärmepumpeninitiative – wie vom ZVEH schon lange gefordert – dass sie die Energiewende nun deutlich konsequenter als bisher angehen will.

### Umbau hat Konsequenzen

Gleichzeitig weist der ZVEH auf die Konsequenzen dieses, in letzter Zeit zur Gewohnheit gewordenen, kurzfristigen Nachsterns hin. Der Verband fordert schon lange ein früheres und weitsichtigeres Agieren von der Politik. Dies beinhaltet nach Ansicht des ZVEH auch eine ehrliche Bestandsaufnahme der für den Klimaschutz notwendigen Maßnahmen. Die sich dadurch offenbarenden strukturellen Defizite gilt es, mit Entschlossenheit anzugehen!

Eine Herausforderung stellt dabei unter anderem die Sanierung des ohnehin veralte-

ten Gebäudebestandes dar. Denn durch die massiv zunehmende Nutzung von Strom in allen Sektoren werden die veralteten elektrischen Anlagen an ihre Grenzen stoßen. Der jetzt schon virulente Fachkräftemangel wird dramatisch zunehmen. Energie- und Rohstoff-Mangel, Materialengpässe und Lieferkettenprobleme, die sich voraussichtlich im Zuge des Ukraine-Krieges weiter verschärfen werden, sind Hürden, die sich nicht ohne weiteres durch Geld lösen lassen.

### Es braucht eine Fachkräfte-Studie

Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren und Kosten zu vermeiden, die im Zuge des sich beschleunigenden Klimawandels und der Klimawandelanpassung auftreten können, fordert die elektrohandwerkliche Organisation die Regierung auf, schnellstmöglich Konzepte für wichtige Herausforderungen zu erarbeiten. Den größten Handlungsbedarf sieht die elektrohandwerkliche Organisation hier im Bereich der Fachkräfte. Dringend erforderlich wäre eine Studie, mithilfe derer der zukünftige Fachkräftebedarf konkret, auf Basis der wirklich notwendigen Klima-Maßnahmen, mit Zahlen hinterlegt und eine langfristige Strategie zum Personalaufbau entwickelt werden kann.

Darüber hinaus appelliert der Verband an die Regierung, den Fachkräfteaufbau auch politisch mit Maßnahmen zu flankieren, so unter anderem – wie kürzlich bereits in einer Stellungnahme gefordert – durch eine Gleichstellung von akademischer und beruflicher Bildung sowie mit finanzieller Unterstützung der Transformationskosten in den Handwerksbranchen, die zu den Hauptleistungsträgern der Energiewende gehören.

»Die Energiewende lässt sich nur mit qualifizierten Fachkräften vollziehen. Die aber sind jetzt schon knapp. Das Problem ist längst bekannt, nun gilt es, schnell zu handeln«, fordert ZVEH-Präsident Lothar Hellmann: »Die Politik muss sich gemeinsam mit den beteiligten Verbänden und Organisationen zusammensetzen und verlässliche Zahlen definieren, auf deren Basis wir und unsere Betriebe planen können. Wir müssen gemeinsam Strategien entwickeln, wie wir dieser Herausforderung Herr werden können. Die Zeit drängt!«

### Knackpunkt ist die Elektroanlage

Eine weitere Herausforderung stellt die im Energiepreis-Entlastungspaket definierte Sanierung des Gebäudebestandes dar. Schließlich herrscht hierzulande bekanntermaßen ein Sanierungsstau; die Sanierungsquote





liegt seit Jahren unter dem Soll: Der Löwenanteil der Gebäude ist energetisch ineffizient.

Dabei ist es im Zuge eines nachhaltigen Gebäudeprogramms nicht nur notwendig, die Gebäudehülle zu sanieren. Der ZVEH weist schon seit vielen Jahren auf die Notwendigkeit hin, auch die Elektroanlagen im Bestand stärker ins Visier zu nehmen und in die Sanierungsprogramme aufzunehmen. Denn – obwohl als Knotenpunkt für die Sektorkopplung von enormer Bedeutung – ist die elektrische Anlage im überwiegenden Teil des Gebäudebestandes nicht energie-

wendefähig und auf die künftigen Herausforderungen einer vollelektrifizierten Gesellschaft ausgerichtet. »Allein, um diesen Sanierungsstau abzubauen«, warnt Alexander Neuhäuser, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des ZVEH, »bedarf es zusätzlicher Fachkräfte, die aktuell nicht bereitstehen. Wir dürfen daher keine Zeit mehr verlieren. Die Regierung muss endlich handeln!«

### Mehr Produktivität, weniger Bürokratie

Um die elektrohandwerklichen Betriebe, die für die erfolgreiche Umsetzung der

Energiewende unerlässlich sind, zu unterstützen und stärker zu entlasten, fordert die elektrohandwerkliche Organisation zudem einen deutlichen Bürokratieabbau. Zusammen mit der Digitalisierung von Planungs- und Genehmigungsprozessen/-verfahren kann eine Reduzierung der bürokratischen Lasten die Effizienz und Produktivität der kleinen und mittelständischen Handwerksunternehmen erhöhen und diese so weit entlasten, dass beispielsweise Kapazitäten für den Fachkräfteaufbau und zusätzliche Aufgaben frei werden. ■

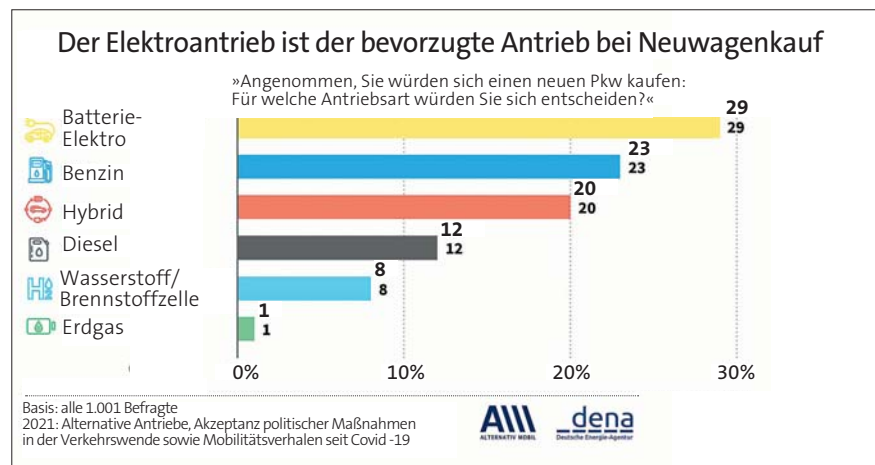
## Elektromobilität

# Hier ist noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten

Obwohl immer mehr Elektroautos auf den Straßen zu sehen sind und überall in den Medien über E-Mobilität berichtet wird, würden sich lediglich 29 Prozent der im Rahmen einer Studie der Deutschen Energie-Agentur befragten Personen\* beim Neukauf eines Autos für ein Elektrofahrzeug entscheiden. Die Umfrage wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) durchgeführt.

Das Ziel der Bundesregierung, bis zum Jahr 2030 insgesamt 15 Millionen Elektrofahrzeuge auf deutsche Straßen zu bringen, lässt sich so jedoch nicht erreichen. Dabei gilt es, insbesondere im ländlichen Raum Überzeugungsarbeit zu leisten. Hier fällt die Bereitschaft zur Anschaffung eines Fahrzeugs mit einem alternativen Antrieb laut Umfrage nochmals geringer aus. Nichtsdestotrotz glaubt die Hälfte der Befragten, dass batterieelektrische Fahrzeuge im Jahr 2030 Marktführer sein werden. Nur jeder Vierte erwartet das für Brennstoffzellenfahrzeuge, lediglich zehn Prozent der Befragten für reine Verbrennungsmotoren.

Nach Ansicht der dena bedeuten die Umfrageergebnisse vor allem eines: Es braucht mehr Informationskampagnen zu den Vorteilen batterieelektrischer Antriebe und ihrer Unterhaltskosten. Großer Informationsbedarf besteht der Umfrage zufolge auch bei der Einschätzung der ökologischen



Vorzüge von Elektrofahrzeugen. Die Hälfte der Befragten hält Brennstoffzellenfahrzeuge für die ökologischste Wahl. Lediglich ein Viertel sieht in batterieelektrischen Fahrzeugen die ökologischste Variante. Beim kontrovers diskutierten Thema »synthetische Kraftstoffe« halten 60 Prozent der Befragten Verbrennerfahrzeuge für umweltverträglich, sofern der synthetische Kraftstoff unter Einsatz Erneuerbarer Energien hergestellt wird.

Signifikante Defizite in der Information hat die Umfrage zudem im Bereich gebrauchter Elektrofahrzeuge ausgemacht. So lehnt bislang mehr als die Hälfte (56 %) der Umfrageteilnehmer/-innen den Kauf eines gebrauchten Elektrofahrzeugs ab. 70 Pro-

zent derjenigen, die angaben, sich kein gebrauchtes E-Fahrzeug zulegen zu wollen, nannten als Hauptgrund Zweifel an der Batterie-Lebensdauer.

Ein Argument, das nach Ansicht der dena entkräftet werden kann und muss, denn die Batterietechnologie hat in den letzten Jahren erhebliche Entwicklungssprünge gemacht und der Gebrauchtwagenmarkt wird, soll die Verkehrswende gelingen, eine zentrale Rolle spielen. Die dena appelliert daher an die Politik, die Sorgen der Verbraucher/-innen ernst zu nehmen, da ansonsten – mitten im Markthochlauf der alternativen Antriebe – die Gefahr einer baldigen Ernüchterung drohe. ■